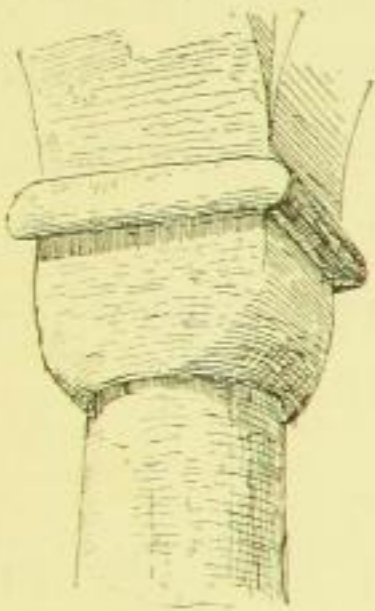


Noch 1502/3 ist Meister Paltzer als Rathsmaurer an den Giebeln thätig. Allem Anscheine nach ist also die Ecke an der heutigen Universitäts- und Gewandhausstrasse 1489 theilweise wieder abgebrochen worden. Auf der „Abconterfeyung“ von 1547 erscheinen denn auch drei Giebel: der alte gegen den Neumarkt, die neuen gegen Gewandhaus- und Kupfergässchen; alle drei anscheinend in den gleichen Formen. Der neue Bau bestand abermals aus einem zweischiffigen, durch Holzsäulen getrennten Bau, aus welchem aber später durch zwei weitere Säulenreihen ein vierschiffiger gebildet wurde.

Fig. 229.



Im älteren Bautheile mahnte nichts mehr an die ursprüngliche Anlage. Die über massige, in Würfelkapitälen (Fig. 229) endenden Säulen geschlagenen Gewölbe waren unzweifelhaft jüngeren Ursprungs. Sie sind durch den Umbau von 1894 wieder verschwunden.

Im Bau längs der Universitätsstrasse erhielt sich bis zum Umbau von 1895 die innere Holzconstruction, drei Reihen 57 cm starke, rechtwinkelige Säulen, welche den mehrfach veränderten Unterzug trugen. Die Formen waren jenen im Rothen Colleg sehr ähnlich. Ausserdem war im achten Fenster des Erdgeschosses von der Kupfergasse her noch der Eselsrücken des alten Sturzes sichtbar.

Im Jahre 1895 wurde das Zeughaus völlig umgestaltet.

Einen bedeutenden Umbau erfuhr das Gewandhaus, wohl in Folge des Rott-schen Pfefferhandels, im Jahre 1579 (Stadtbaurechnungen). Gegen 200,000 Ziegel wurden hierzu aus den städtischen Brennereien geliefert. Die Arbeit leitete anscheinend der eben von Chemnitz berufene Steinmetz und Maurer Gregor Richter. Die neu zu errichtenden Thore waren einem Rochlitzer Steinmetzen verdingt gewesen, aber zu schwach im Gewände geliefert worden. Bei dieser Gelegenheit müssen die meisten der späteren Fenster und Thüren entstanden sein, deren Profile auf diese Zeit wiesen. Auf einer Abbildung aus dem Ende des 17. Jahrh. (Leipzig u. s. Bauten S. 81) geht hervor, dass neben den damals noch erhaltenen gothischen Thüren zu jener Zeit sich eine Renaissancethür befand.

Der längs der Universitätsstrasse gelegene Bautheil wurde als städtisches Zeughaus benutzt. Als 1678 der Ober-Hofgerichts-Advocat Ulrich Grosz seine Bibliothek dem Rathe hinterlassen hatte, wurde diese 1681 im ersten Stock dieses Zeughauses aufgestellt. Der obere Raum diente für den Messverkehr. 1711 wurde die Bibliothek öffentlich zugänglich gemacht.

Im Jahre 1740 begann der Umbau des Flügels längs dem Gewandhausgässchen für die Stadtbibliothek (Leipzig u. s. Bauten S. 123 fig.). Wer den Entwurf für diesen Bau lieferte, ist nicht sicher, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er vom Obervogt Johann Gottfried Schmiedlein herrührt. Bis 1744 wurde der Bau lebhaft betrieben. Die Maurerarbeiten fertigte Friedrich Seltendorffer, die Zimmerarbeiten Christoph Döring. Nach einer Pause im Bau traten an ihre Stelle Christian Döring und Friedrich Knoff. Der Bau zog sich bis 1755 hin. Die Stukkaturen wurden durch Christian Hornitz ausgeführt, nachdem ein Riss von Petro Luiggio Bussi verworfen, doch bezahlt worden war. Das Stadtwappen im Nordgiebel fertigte 1742 der Bild-